

Was ergibt sich aus diesen Darlegungen? Das Carmen und die Gesta hatten eine gemeinsame Vorlage, an die sie sich vielfach für die Reihenfolge der Ereignisse gehalten haben, von der sie häufig Tatsächliches entlehnten, und die manchmal auch im Wortlaut noch nachklingt. Die Ansicht GIESEBRECHTS, wonach die gemeinsame Vorlage in dem Material, das den beiden Verfassern aus der kaiserlichen Kanzlei zuzuging, bestanden habe<sup>1</sup>, bedarf aber zum mindesten der Modifikation. So gewiß nämlich Otto von Freising den Brief Friedrichs an ihn und Rahewin den Brief Friedrichs an Wibald gekannt haben, so gewiß ist es, daß der Dichter des Carmen diese und ähnliche Akten nicht direkt benutzt hat. Denn die Übereinstimmungen des Carmen mit Ottos Gesta gehen über das dürre Gerippe des kaiserlichen Briefes an Otto weit hinaus; und auch Urkunden, wie sie Rahewin, Gesta III, 47 mitteilt, können dem Dichter nicht im Wortlaut vorgelegen haben, da sonst sein Irrtum über die Strafe der Mailänder<sup>2</sup> nicht zu erklären wäre. Dennoch muß die Vorlage irgendwie mit den Akten zusammenhängen. Das ergibt sich daraus, daß in nicht weniger als sechs Fällen<sup>3</sup> das Carmen dem Brief Friedrichs an Otto näher steht als den Gesta und ebenso zweimal auch dem Brief an Wibald.<sup>4</sup> Nimmt man hinzu, daß wir sowieso deutliche Anzeichen dafür haben, daß die Vorlage einen offiziösen Charakter trug<sup>5</sup>, so dürfte es ziemlich nahe liegen, wie man sich ihren Zusammenhang mit den Akten zu denken hat. Offenbar handelte es sich um eine höfische Darstellung über die ersten Jahre Friedrichs, die in der Kanzlei oder durch eine, mit dem Hof in naher Beziehung stehende Persönlichkeit angefertigt worden ist, unter Benutzung der Akten und zu dem Zweck, den Verfassern der Gesta wie dem Dichter (und vielleicht auch noch anderen Personen) als eine Grundlage für ihre, am Hof gewünschte Arbeit zu dienen. Freilich haben sowohl die Verfasser der Gesta als auch der Dichter des Carmen dem, was sie in der Vorlage fanden, viel aus eigener Kenntnis hinzugefügt. Und andererseits beschränkte sich der

<sup>1</sup>) Oben S. 255.    <sup>2</sup>) Vgl. oben S. 274 N. 5.    <sup>3</sup>) Vier sind oben S. 258 f. genannt, je einer S. 264 und 266. In zwei anderen Fällen stimmen die Angaben Ottos mit dem Kaiserbrief mehr überein als die des Carmen; S. 259, 268. In jenen sechs Fällen muß das Carmen aus der Vorlage geschöpft haben; in diesen zwei kann über den Inhalt der Vorlage nichts Bestimmtes gesagt werden, da Otto den Brief Friedrichs ja auch direkt benutzt hat und mithin die Vorlage geändert haben könnte (was aber unwahrscheinlich ist).    <sup>4</sup>) Vgl. oben S. 270.    <sup>5</sup>) Oben S. 262, 271.